



II-7277 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

26. April 1989

DER BUNDESMINISTER  
FÜR UMWELT, JUGEND UND FAMILIE  
DR. MARILIES FLEMMING

1031 WIEN, DEN .....  
RADETZKYSTRASSE 2  
TELEFON (0222) 71 1 58

Zl. 70 0502/31-Pr.2/89

An den  
Herrn Präsidenten  
des Nationalrates

3316 IAB

1989 -05- 02

zu 3325 IJ

Parlament  
1017 Wien

Auf die schriftliche Anfrage Nr. 3325/J der Abgeordneten Wabl, Erlinger und Freunde vom 1. März 1989 betreffend vergrabene Gelbkreuz-Granaten im Bereich der Mitterndorfer Senke/Truppenübungsplatz Blumau/Großmittel, beehre ich mich nachfolgendes mitzuteilen:

ad 1:

Nach Informationen des Entminungsdienstes ergaben auch intensive Suchaktionen keinerlei konkrete Hinweise darauf, daß auf dem Truppenübungsplatz Großmittel derartige Kampfstoffgranaten aus dem 1. Weltkrieg gefunden worden seien. Auch das Österreichische Bundesheer verfügt über keine diesbezüglichen Unterlagen.

Auf dem Truppenübungsplatz Großmittel, Katastralgemeinde Haschendorf, befand sich aber während des 2. Weltkrieges ein Munitionsdepot der Deutschen Wehrmacht, in dem ca. 30.000 Kampfstoffgranaten gelagert waren. Dieses Depot wurde bei einem Bombenangriff am 11.11.1944 zerstört, wobei die Kampfstoffgranaten in einem Umkreis von ca. 300 m zerstreut wurden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl dieser Granaten wurde in der Folge durch private Buntmetallsammler an weiter-

- 2 -

entfernte Stellen des von der Sowjetischen Besatzungsmacht verwalteten Truppenübungsplatzes verbracht.

ad 2:

Nach den mir vorliegenden Unterlagen gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, daß die Bevölkerung durch die aus dem 2. Weltkrieg stammenden Kampfstoffgranaten gefährdet wäre. Ich trete aber dafür ein, daß genaue Untersuchungen stattfinden sollen.

Der Entminungsdienst des Bundesministeriums für Inneres hat im Winter 1949/50 über Verlangen der Sowjetischen Besatzungsmacht die im Nahbereich des seinerzeitigen Depots verstreut liegenden Kampfstoffgranaten eingesammelt und an Ort und Stelle vergraben. Eine andere Art der Entsorgung wurde von der Besatzungsmacht abgelehnt.

Im Jahre 1962 wurde das Bundesministerium für Inneres in Zusammenhang mit den Planungen für eine dritte Wiener Wasserleitung vom Landeshauptmann von Wien ersucht, die Kampfstoffgranaten in Großmittel zu entsorgen.

Da weder eine Sprengung der Granaten an Ort und Stelle noch ein Abtransport möglich war, wurde die Technische Hochschule Wien, Institut für chemische Technologie organischer Stoffe, mit der Erstellung eines Gutachtens für eine jede Gefährdung der Bevölkerung ausschließende Isolierung der Kampfstoffgranaten beauftragt.

Im Februar 1972 lag das von Prof. Prey, Doz. Dr. Schindlbauer und Dipl.-Ing. Lass unterfertigte Gutachten der Technischen Hochschule vor, das eine Isolierung an Ort und Stelle vorsah.

Danach war jede Granate umgeben von Kieselgur in einer Aluminiumhülle zu verschließen und die so gesicherten Granaten waren mit Kieselgur in einer aluminiumausgekleideten Betonwanne zu lagern.

- 3 -

Durch die vorgeschlagene Methode wurde nach Ansicht der Autoren dieses Gutachtens "eine nach menschlichem Ermessen vollkommene Sicherung der Granaten erzielt, sodaß in Hinkunft keinerlei Gefährdung der Umwelt durch den Kampfstoff mehr erfolgen kann, sowohl der Luft wie im besonderen des Grundwassers und des umgebenden Erdreiches".

In den Jahren 1974 bis 1976 wurden darauf durch den Entminungsdienst über 75.000 m<sup>2</sup> mit der "Förstersonde" sorgfältigst abgesucht und 28.694 Kampfstoffgranaten, im wesentlichen entsprechend den Vorschlägen im Gutachten der Technischen Hochschule, bis auf die Epoxyharzabdichtung der Hülsen und der Wandabdichtung mit Aluminium (es wurde stattdessen Nirostastahl verwendet), in 5 Containern in 6,5 m Tiefe an Ort und Stelle gelagert.

Es besteht im Hinblick auf den zwischenzeitlichen Fortschritt der analytischen Chemie die Absicht, unter der Federführung des Bundesministeriums für Inneres die für eine Sicherheitsprüfung erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.

Seit dem Abschluß der Aktion im November 1976 sind von den Beamten des Entminungsdienstes in der weiteren Umgebung des seinerzeitigen Depots noch über 600.000 m<sup>2</sup> mit der "Förstersonde" abgesucht worden. Hierbei wurden insgesamt 119 weitere, aus dem 2. Weltkrieg stammende Kampfstoffgranaten aufgefunden. Diese Granaten wurden im militärischen Sperrgebiet des Truppenübungsplatzes Großmittel zwischengelagert.

Bezüglich umweltbezogener Fragen bei der entgeltigen Entsorgung wird mein Ressort dem Bundesministerium für Inneres fachliche Beratung anbieten.

ad 3:

Nach Informationen des Bundesministeriums für Inneres kann es, obwohl bereits mehr als 702.000 m<sup>2</sup> auf dem Truppenübungsplatz Großmittel abgesucht worden sind, nicht zur Gänze aus-

- 4 -

geschlossen werden, daß sich in der weiteren Umgebung noch vereinzelt Kampfstoffgranaten befinden. Es werden daher laufend weitere Flächen mit der "Förstersonde" abgesucht.

ad 4:

Der Wasserturm Blumau liegt ca. 2,5 km von den isolierten Kampfstoffgranaten entfernt. Weiters strömt das Grundwasser etwa senkrecht zur Verbindungslinie. Eine Gefährdung des Trinkwasserspeichers ist daher nicht zu erwarten. Ich verweise auch auf die Beantwortung der Fragen 1 und 2. In jedem Falle trete ich aber für genaue Untersuchungen ein.

ad 5 bis 9:

Grundsätzlich, vor allem aber in bezug auf bisherige Maßnahmen betreffend dieser Kriegsrelikte, verweise ich auf die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Inneres.

Mein Ressort wurde durch eine Anfrage der Stadtgemeinde Ebenfurth vom 20. Jänner 1989, welche am 7. Februar 1989 im Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie eintraf, befaßt, worauf ich das Umweltbundesamt umgehend mit ersten Erhebungen beauftragte.

Ich trete für weitere Untersuchungen ein, um zu überprüfen, ob die in den Jahren 1974 bis 1976 isolierten Granaten ausreichend gesichert sind, wie dies damals angenommen wurde, und um auch für die seither noch gefundenen, zwischengelagerten Granaten eine geeignete Entsorgung sicherzustellen.

